

Sebastian Kurz

Zum Geleit

Österreich übernahm den Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) zu einem Zeitpunkt, als die Organisation vor zahlreichen großen Herausforderungen stand. Verstöße gegen die Prinzipien und Werte der OSZE in den vergangenen Jahren und das Versäumnis, Vereinbarungen nach Treu und Glauben zu erfüllen, haben die Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten der Organisation schwer beschädigt. Herausforderungen für Frieden und Sicherheit, darunter bewaffnete Konflikte und Krisen, das Problem des gewalttätigen Extremismus und der Radikalisierung, die zu Terrorismus führen, sowie ein zunehmender Mangel an Vertrauen zwischen den Staaten mussten dringend in Angriff genommen werden.

Es steht außer Frage, dass die OSZE eine wichtige Rolle bei der Suche nach Lösungen für diese komplexen Probleme und bei der Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Staaten spielen kann. Die OSZE hat sich als ideale Plattform für den Dialog erwiesen und verfügt über ein einzigartiges und umfassendes Instrumentarium. Ihre spezialisierten Institutionen und ihre Feldoperationen tragen wesentlich dazu bei, dass unsere gemeinsamen Werte und Anliegen vor Ort in die Tat umgesetzt werden.

In den letzten Jahren hat sich die Vertrauenskrise jedoch in viele Bereiche in der Organisation eingeschlichen und schränkt ihre Funktionsweise erheblich ein. Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens ist und bleibt der Dialog; Entscheidungen gemeinsam zu treffen kann dabei hilfreich sein und die Grundlage für die gemeinsame Verantwortung für die Arbeit der Organisation bilden. Das gelingt allerdings nur dann, wenn man offen für Flexibilität und verhandlungsbereit ist und die Interessen der Organisation als Ganzer über nationale Interessen stellt. Wenn 57 Staaten versuchen, ihren Willen kompromisslos durchzusetzen, kann das gesamte System nicht funktionieren.

Während unseres Vorsitzes haben wir nicht nur die Nutzung der OSZE und ihrer Instrumente gefördert, sondern auch einen Konsens erzielt, mit dem sichergestellt ist, dass die Organisation über die notwendigen Mittel für die Erfüllung ihres Mandats verfügt, indem wir beispielsweise eine Einigung über den Haushalt für 2017 und die Bestellung der neuen Führung der OSZE sowie der Leiter ihrer Institutionen erzielen konnten. Dies zeigt, dass die OSZE-Staaten in wichtigen Fragen zusammenfinden können. Natürlich brauchen wir mehr solcher Erfolge, wenn wir wollen, dass die Organisation eine wichtige Rolle in den vielen Krisen der heutigen Zeit spielt.

Ein Bereich, in dem es der OSZE in der Vergangenheit gelungen ist, das Misstrauen zu überwinden, ist Sicherheit und Verteidigung. Heute ist das Maß an Vertrauen erschreckend gering. Die Erosion des Regimes der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa muss rückgängig gemacht werden; das liegt im

Interesse jedes einzelnen Teilnehmerstaates. Zur Förderung des offenen und konstruktiven Dialogs, der notwendig ist, um das Vertrauen in diesem Bereich wiederherzustellen, haben wir einen „Strukturierten Dialog“ über aktuelle und künftige Herausforderungen und Risiken für die Sicherheit im OSZE-Gebiet in die Wege geleitet, in dessen Mittelpunkt die Vorteile größerer militärischer Transparenz, Berechenbarkeit und Stabilität im OSZE-Gebiet für alle Beteiligten stehen. Österreich hat sich darüber hinaus mit seiner Unterstützung für die vollständige Implementierung und Modernisierung des Wiener Dokuments und der Förderung des regelmäßigen militärischen Austauschs für wirksame multilaterale Antworten auf neue Herausforderungen eingesetzt. Wir alle müssen aktiv zusammenarbeiten, um künftige militärische Konflikte zu verhüten. Bewaffnete Konflikte sind in Teilen des OSZE-Gebiets noch immer die Ursache für großes Leid, Vertreibung und Zerstörung. Wir müssen Wege finden, die politische Lösungen möglich machen und die Einhaltung des Völkerrechts und der Menschenrechtsstandards fördern. Vor allem aber müssen wir meiner Ansicht nach mehr dafür tun, der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten, die am meisten unter diesen Konflikten leidet, zu helfen; ihre Sicherheit muss an erster Stelle stehen. Bei meinen Reisen in mehrere dieser Krisengebiete wurde mir bewusst, wie sehr sich die dortige Bevölkerung eine aktivere Beteiligung der OSZE wünscht, da die Organisation direkt zu ihrer Sicherheit beiträgt.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die OSZE-Sonderbeobachtermission (*Special Monitoring Mission, SMM*) in der Ukraine. Durch ihre Überwachung und Berichterstattung hat die SMM eine Verschlechterung der Lage verhindert und die Reparatur kritischer Infrastrukturen ermöglicht. Wir müssen die SMM weiterhin unterstützen, damit sie ihren Auftrag in vollem Umfang erfüllen kann; das erfordert allerdings den ungehinderten Zugang und die Sicherheit der Beobachter. Der tragische, durch eine Landmine verursachte Tod eines Mitglieds einer SMM-Patrouille hat gezeigt, wie wichtig es ist, die Sicherheit der Mitarbeiter der OSZE zu erhöhen.

Als Amtierender Vorsitzender der OSZE bin ich mehrfach in die Ukraine gereist, um auf pragmatische Schritte zur Deeskalation der Spannungen und zur Gewährleistung eines besseren Schutzes und besserer Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu drängen. Die beteiligten Parteien müssen das Schicksal der Menschen in dieser verwüsteten Region in den Mittelpunkt stellen und eine humanitäre und ökologische Katastrophe im Donbas verhindern. Alle beteiligten Seiten müssen die Minsker Vereinbarungen in vollem Umfang umsetzen und den Waffenstillstand, zu dem sie sich wiederholt verpflichtet haben, strikt einhalten. Es liegt in der Verantwortung aller beteiligten Seiten – und derjenigen, die Einfluss auf sie haben –, den Erfolg eines politischen Prozess zu ermöglichen.

Dasselbe gilt für die anderen Konflikte im OSZE-Gebiet, in Berg-Karabach, Transnistrien und Georgien. Als Vorsitz unterstützen wir alle Bemühungen um spürbare Fortschritte und friedliche Lösungen.

Eine andere große Herausforderung für die heutige Sicherheit sind gewalttätiger Extremismus und Radikalisierung, die zu Terrorismus führen, der gegen die innere Stabilität der Staaten, die Rechtsstaatlichkeit und unsere Grundfreiheiten wie Meinungsfreiheit sowie Religions- oder Weltanschauungsfreiheit gerichtet ist und diese beeinträchtigt. Dabei müssen wir uns einerseits mit der Bedrohung durch bereits radikalisierte Menschen im OSZE-Gebiet auseinandersetzen und sie nach Möglichkeit wieder in unsere Gesellschaften integrieren. Andererseits müssen wir uns darauf konzentrieren, eine Radikalisierung, insbesondere von jungen Leuten, zu verhindern und gleichzeitig die Menschenrechte uneingeschränkt zu achten und zu fördern.

Professor Peter Neumann, mein Sonderbeauftragter für Radikalisierung, hilft uns, diese Dynamiken besser zu verstehen und Wege zu finden, die tieferen Ursachen und Auslöser der Radikalisierung wirksam zu bekämpfen. Wir haben im September einen Bericht vorgelegt, der konkrete Empfehlungen dafür enthält, wie der Kampf gegen gewalttätigen Extremismus und Radikalisierung verstärkt werden kann.

Während seines Vorsitzes hat Österreich sich auch mit Themen wie Cybersicherheit, wirtschaftlicher Konnektivität und grüner Wirtschaft befasst, bei denen alle Staaten von einer verstärkten Zusammenarbeit profitieren können. Fortschritte in diesen Bereichen werden zu mehr Vertrauen führen und als Katalysator für die weitere Zusammenarbeit wirken.

Dasselbe gilt für die Einhaltung unserer vereinbarten Normen und Standards, insbesondere in der menschlichen Dimension. Dies ist entscheidend für die Förderung von Vertrauen sowie langfristiger Stabilität und Sicherheit. Die Achtung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie ist Voraussetzung und zugleich integraler Bestandteil von Sicherheit, Stabilität und Wohlstand. Das von der OSZE entwickelte umfassende Sicherheitskonzept hängt wesentlich von Fortschritten in der menschlichen Dimension ab. Die Achtung der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie stärkt den Zusammenhalt und die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaften und versetzt uns in die Lage, Bedrohungen unserer Sicherheit besser entgegenzuwirken.

Als traditioneller Brückenbauer wird Österreich seine Bemühungen fortsetzen, zur Überwindung von Differenzen zwischen den Staaten beizutragen und einen inklusiven und kooperativen Sicherheitsraum zu schaffen. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, können nur auf dem Wege eines kritischen, aber konstruktiven Dialogs zwischen Staaten, der Zivilgesellschaft und Experten in Angriff genommen und bewältigt werden. Die Förderung eines echten Dialogs in allen Dimensionen der OSZE hat höchste Priorität. Dieser Dialog kann nur mit dem entschiedenen Engagement und der nachdrücklichen Eigenverantwortung aller 57 Teilnehmerstaaten realisiert werden. Dieses Engagement sind wir unseren Bürgern und insbesondere den Menschen, die direkt von Konflikten und mangelnder Sicherheit betroffen sind und die von der OSZE erwarten, dass sie ihre eigenen Prinzipien einhält, schuldig.